

## Der Nichtraucher (Wilhelm Schäfer, 1868-1952)

1 Einmal fuhr der boshafte Spötter Otto Erich Hartleben<sup>1</sup> in der ersten Klasse, weil er allein sein wollte. Dass auf einer kleinen Station ein Herr einstieg, ärgerte ihn doppelt; denn er sah ihm auf den ersten Blick die Dienstreise an. Sich an ihm zu rächen, holte er eine von den Zigarren heraus, die er für den Kutscher eingesteckt hatte, und setzte sie auch in  
5 Brand, trotzdem er wusste, dass er dies in der ersten Klasse nur unter Zustimmung seines Mitreisenden durfte.

Wie er es nicht anders erwartet hatte, wies der Herr mit zornigem Finger auf das bezügliche Porzellanschild; aber Otto Erich Hartleben liess sich nicht hinweisen. Er sah der steigenden Erregung seines Gegenübers mit kaum verhehltem Vergnügen zu; und als sie zu  
10 Worten übergang, störte das nicht sein Behagen: So blau paffte er weiter, dass dem Mitreisenden die Geduld riss.

Er habe das Recht und die Pflicht, auf die Befolgung der Bahnvorschriften zu achten; denn er sei der Eisenbahnminister Budde!, donnerte er und überreichte dem somit höchstamtlich erappten Übeltäter eine Visitenkarte.

15 Hab ich dich! triumphierte der boshafte Schalk in Otto Erich Hartleben; und er meinte nicht so sehr die Karte – die er genau prüfte, ehe er sie in die Tasche steckte – wie den Dienstreisenden, der ihn seelenruhig weiterpaffen sah.

Was der Minister an der nächsten Station tun würde, sah Otto Erich Hartleben voraus; aber er wusste auch, dass er dort aussteigen musste; denn es war Vienenburg, wohin er  
20 wollte. Er sah dem Erzürnten an, wie er die Sekunden zählte, und heuchelte einen empörenden Gleichmut, bis der Zug in den Weichen zu rattern begann und bald danach in das Gedränge der Reisenden einfuhr; denn sie hatten Verspätung. Dann freilich sputete er sich, aus dem roten Paradies mit den weissen Deckchen hinauszukommen, ehe der Minister ans Fenster treten und nach dem Stationsvorsteher rufen konnte.

25 Das Weitere entzog sich zunächst seiner Wahrnehmung; nur als er scheinbar im Gedränge vor der Sperre verschwinden wollte, legte sich ihm eine Hand auf die Schulter: „Mein Herr, Ihren Namen!“ keuchte der Mann mit der roten Mütze ausser Atem, weil er für seine Dicke zu rasch gelaufen war, und suchte nach seinem Taschenbuch, die Personalien des halb Inhaftierten aufzunehmen.

30 „Bitte sehr!“ sagte Otto Erich Hartleben spöttisch und gab dem Beamten die Karte des Ministers, nicht ohne ihn durch seine Brille durchbohrend anzusehen. Der hatte den Namen und den Titel mit einem Blick erfasst, nahm Haltung an und legte die Hand an seine rote Mütze, was Otto Erich milde bemerkte; aber er winkte ungnädig ab.

Danach bezog er eine strategische Stellung hinter der Sperre, durch die sein Rückzug unter Beobachtung des Feindes gesichert war. So sah er noch zu, wie der Beamte sich achselzuckend dem Herrn im Zugfenster der ersten Klasse näherte und ihm kaum noch mit der gebührenden Achtung die Karte des Ministers überreichte, mit beiden Händen bedauernd, dass da nichts zu machen sei. Die Hände des Ministers, die beide zugleich aus dem Fenster herausfuhren, schienen anderer Meinung zu sein. Es begann da offenbar eine Auseinandersetzung, die Otto Erich Hartleben nicht abwarten konnte. Ihm schien es geraten,  
40 die Gefahrenzone des Bahnhofs zu verlassen, nicht ohne die halbgerauchte Zigarre menschenfreundlich auf den Sockel zu legen. Er hatte sie nur dem Störenfried zum Ärger angesteckt, obwohl er sonst Nichtraucher war.

---

<sup>1</sup> Otto Erich Hartleben: deutscher Schriftsteller (1864-1905)